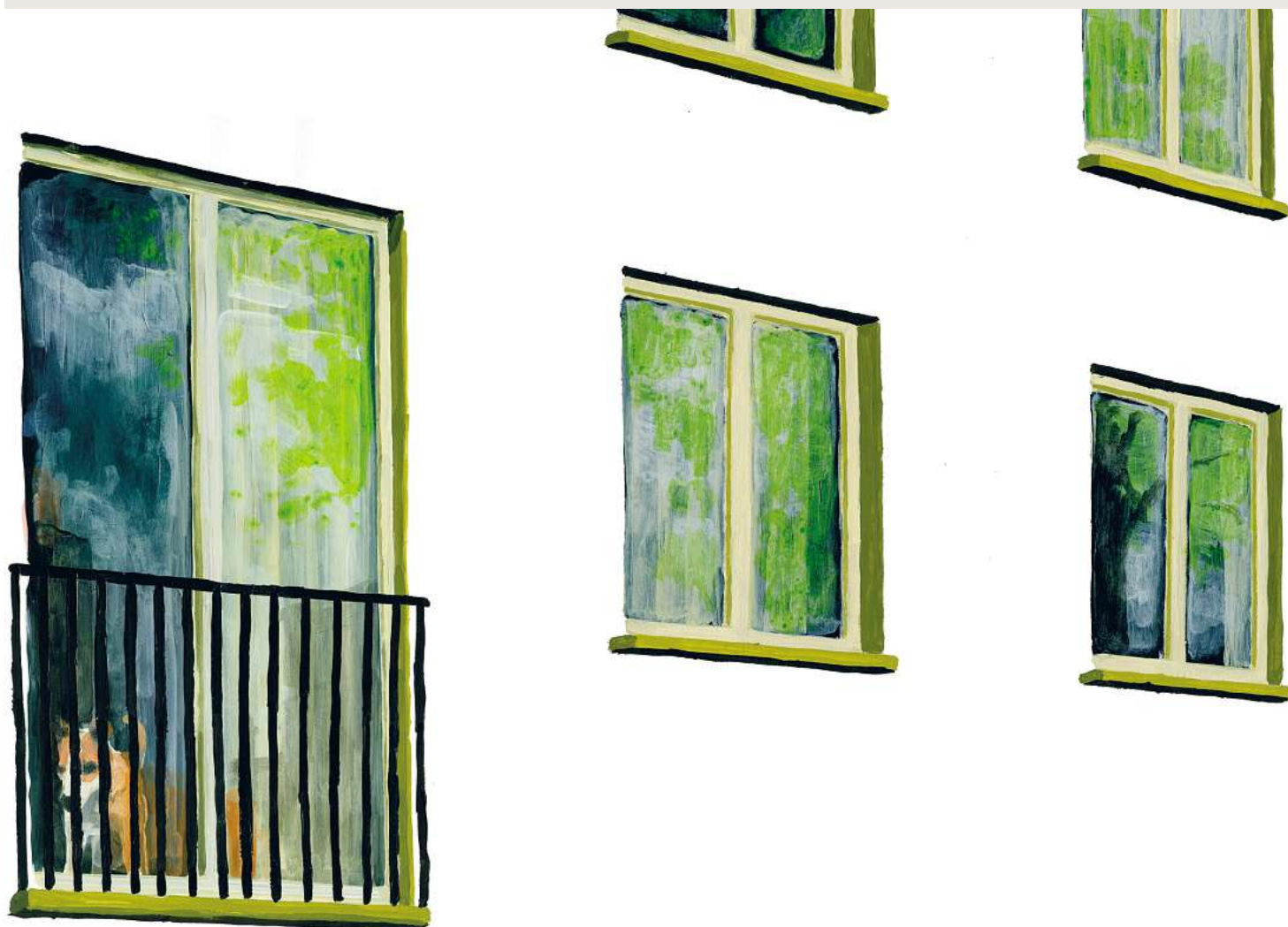


abl magazin

allgemeine baugenossenschaft luzern

Nummer 7 · Juli 2012 · 85. Jahrgang



Endlich Sommer – Bella genießt ...

IN DIESER AUSGABE

Die Initiative erfüllen	3	Wohnungsmarkt	12
Ennet der Grenze hauswarten	6	Varia	14
Bella und andere Tiere	10	Beerenzzeit	15

IN EIGENER SACHE – ALLE WEGE FÜHREN NACH ROM

Marlise Egger Andermatt, Vorstand abl



Oder sind es viele Wege, die nach Rom führen? Die Experten sind da nicht ganz einig, welche Version des Zitats nun gelten soll. Wehe, man recherchiert zu lange im Internet – die Interpretationen werden mehr, die Klarheit aber weniger. Und eigentlich wollte ich keine Erörterung über das «Milliarium Aureum» und seine Überreste im Forum Romanum, obschon dies interessant wäre. Doch konzentrieren wir uns auf das Naheliegende, die Stadt Luzern: Alle oder eben zumindest viele Wege führen zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaus. Verschiedene Vorschläge lagen auf dem Tisch, doch seit der Abstimmung vom 17. Juni 2012 ist das Ziel der Initiative klar: 16 Prozent Wohnanteil des gemeinnützigen Wohnungsbaus bis in 25 Jahren. Das bedeutet, dass für die Umsetzung alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden müssen, um diese ehrgeizige Vorgabe zu erreichen. Genossenschaften, Stiftungen, Verbände und insbesondere auch die öffentliche Hand sind gefordert, alle Chancen zu nutzen. Die Interessen zu bündeln und die Grundlagen zu erarbeiten für die Umsetzung, wird eine der Herausforderungen sein für das Netzwerk der Genossenschaften. Es braucht viele Partner, die einen Beitrag leisten, als Eigentümer, Investoren oder visionäre Planerinnen für neue Modelle des gemeinnützigen Wohnungsbaus. Immer mehr sind auch Private bereit, für überzeugende Projekte Land oder Liegenschaften dem gemeinnützigen Wohnungsbau anzubieten. Auch für die abl stellt das ehrgeizige Ziel der Initiative eine grosse Herausforderung dar. Neue Wohnungen setzen entsprechenden Stadtraum zu günstigen Konditionen voraus – und mehr Möglichkeiten zur Verdichtung, wie sie sich im Weinbergli geboten haben.

Rom wurde nicht an einem Tag gebaut. Wir haben 25 Jahre Zeit, alle Kräfte auf den gemeinnützigen Wohnraum zu konzentrieren, um die rund 2'100 Wohnungen zu bauen, welche für das Ziel von 16 Prozent nötig sind. Die abl hat schon angefangen. ■

Apropos Rom: Die dort ansässige «FEDERABITAZIONE» mit 2'750 Genossenschaften repräsentiert 170'000 Mitglieder und realisiert 10'000 Wohnungen pro Jahr, den Hauptteil der insgesamt 24'000 Wohnungen, die im kooperativen Wohnungsbau jährlich gebaut werden. Lassen wir uns inspirieren! Ich werde mich in Rom umschauen und im Forum Romanum auch das Ziel aller Wege nach Rom suchen.

Illustration Titelseite Patrick Bonato (zur Kulturseite 10);
Foto diese Seite Google Internet

«EINE GROSSE AUFGABE, DIE MIR PERSÖNLICH GEHÖRIGEN RESPEKT ABVERLANGT»

Interview René Regenass

abl-Geschäftsleiter Bruno Koch erklärt, wie die Vorgaben der Initiative «Für zahlbaren Wohnraum» umgesetzt werden können.

Während 25 Jahren jedes Jahr mindestens 80 neue Wohnungen nach den Kriterien der Gemeinnützigkeit bauen! Das ist die Vorgabe der Initiative für zahlbaren Wohnraum, die in der Stadt nicht ganz unerwartet angenommen worden ist. Wo könnte die abl im 2013 80 neue Wohnungen bauen?

Bruno Koch: Wir sind aktuell in keinem Projekt soweit, dass wir innert eineinhalb Jahren 80 Wohnungen erstellen könnten. Sollte uns allerdings jemand 80 bereits erstellte Wohnungen verkaufen wollen ... Allerdings bräuchte es insgesamt 80 Wohnungen pro Jahr, und es gibt ja noch weitere, in der Stadt Luzern tätige «Gemeinnützige».

2'100 Wohnungen in 25 Jahren, was bedeutet das, auf die abl bezogen?

Die abl hat in den vergangenen 25 Jahren gesamthaft 417 Wohnungen gebaut. Davon stehen 164 in Kriens und Ebikon und 34 in Littau. Das ergibt rund 250 Wohnungen, die wir in der Stadt erstellt haben. Wenn wir das Ziel der Initiative, 2'100 zusätzliche gemeinnützige Wohnungen im Jahr 2038, erreichen wollen, sind wir – und alle anderen Stadtluzerner «Gemeinnützigen» – in vielen Bereichen stark gefordert.

Und die Baugenossenschaften müssen dazu auch das notwendige Land haben.

Wenn wir von 80 bis 100 Quadratmetern pro Wohnung ausgehen, wären 120'000 bis 150'000 Quadratmeter oder 12 bis 15 Hektaren Land notwendig.

Das hiesse eigentlich im Klartext, dass nur eine Fusion mit einer Nachbargemeinde zum notwendigen Bauland führen könnte.

Ja, eine Fusion mit Emmen zum Beispiel. Schade, dass die Fusionsbemühungen vom Emmer

Stimmvolk bereits in einem so frühen Stadium «versenkt» worden sind.

Konkret: Wo könnte die abl auf Stadtgebiet bauen?

Nehmen wir die aktuelle Situation und gehen davon aus, dass wir im nächsten Jahr 80 neue Wohnungen bereitstellen müssten. Das ist mit den üblichen Planungs- und Bauzeiten schlicht unmöglich. Im Jahre 2006 habe ich zum ersten Mal mit der städtischen Baudirektion Kontakt gehabt, wegen einer möglichen Überbauung an der Bernstrasse. Heute – 6 Jahre später – besteht noch keine Gewissheit, ob wir zusammen mit der Baugenossenschaft Matt, die zudem zwei Liegenschaften von Privaten erworben hat, dort bauen können. Es gibt bereits Machbarkeitsstudien. Jetzt scheint es aber möglich, dass das Stadtparlament unter dem Zwang der Volksinitiative das Land den «Gemeinnützigen» verkaufen oder im Baurecht abgeben muss. Dann können beide Genossenschaften zusammen mit einem Zeithorizont von etwa vier Jahren rund 160 Wohnungen erstellen.

Wo bestehen für die abl weitere Chancen für mögliche Neubauten?

Im Urnerhof, beim Hallenbad und vielleicht an der Industriestrasse. Dort haben wir schon vor Jahren zusammen mit dem Verein Wohnwerk unser Interesse angemeldet. Nach langen Gesprächen und einem, wie es auch die Stadt bezeichnete, überzeugenden Projekt ist dann letztlich aus politischen Gründen trotzdem ein Investorenwettbewerb durchgeführt worden. Dieser Wettbewerb ist leider zu Ungunsten der zwei teilnehmenden Wohnbaugenossenschaften ausgegangen. In dieser Sache ist ja eine Volksabstimmung gegen den Verkauf an die Allreal zustande gekommen, die am 23. September zur Abstimmung gelangt.



Würde der Verkauf dadurch verhindert, wird die nochmalige Ausschreibung eines Wettbewerbs verlangt. Auch hier gilt, es kann noch Jahre dauern, bis die rund 100 Wohnungen gebaut wären.

Wie viele gemeinnützige Wohnungen könnten denn an diesen Orten gebaut werden?

Es dürfte sich insgesamt um etwa 700 Wohnungen handeln. Bis diese Wohnungen stehen, vergehen nach meiner Einschätzung mindestens 6 bis 10 Jahre.

2'100 gemeinnützige Wohnungen in 25 Jahren zu bauen, ist das überhaupt realistisch?

Wir sind gezwungen, Mittel und Wege zu finden, den Willen des Stimmvolks, die Wohnsituation in Luzern mit gemeinnützigem Wohnraum zu verbessern, umzusetzen. Eine grosse Aufgabe, die mir persönlich gehörigen Respekt abverlangt. Sagen wir mal so: Ich hoffe sehr, dass es den «Gemeinnützigen» gelingt, diese ambitionöse Zielsetzung zu erreichen.

Der neue Stadtrat müsse die bisherige Liegenschaftspolitik hinterfragen, schrieb Baudirektor Kurt Bieder in seiner Stellungnahme zum Abstimmungsresultat.

Wie primär müsste dies geschehen?

In erster Linie darf er nicht mehr von Ghettobildung sprechen, wenn an einem bestimmten

Standort eine grössere Anzahl von gemeinnützigen Wohnungen erstellt werden soll. Oder denken wir etwa an Ghetto, wenn wir uns den Abbruch und die Neubebauung mit ungefähr 280 Wohnungen und etwa 4'000 Quadratmeter Gewerbefläche der abl-Siedlung Himmelrich 3, mitten in Luzern, vorstellen? Er wird den gemeinnützigen Wohnungsbau aktiv unterstützen und fördern müssen. Nicht nur, indem die Stadt diesen Wohnbauträgern städtisches Land verkauft oder im Baurecht überlässt, sondern indem beispielsweise auch verdichtetes Bauen ermöglicht wird. Ich bin gespannt, wie die neue Baudirektorin diese Aufgabe anpacken wird.

Wie geht es nun weiter?

Einige der städtischen Wohnbaugenossenschaften werden sich treffen, um das weitere Vorgehen, soweit dies möglich ist, zu koordinieren. Dann werden wir das Gespräch mit dem nach den Wahlen vom vergangenen Juni neu zusammengesetzten Stadtrat suchen müssen. Die Wohnbaugenossenschaften sind aber auch aufgerufen, sich anderweitig, also nicht nur bei der Stadt, um Bauland oder Immobilien zu bemühen. Denn auch auf privater Ebene tun sich Möglichkeiten für den gemeinnützigen Wohnungsbau auf. Die abl jedenfalls diskutiert momentan ein sehr interessantes Projekt, welches von privater Seite an sie herangetragen worden ist. ■



Vielleicht / hoffentlich dereinst ein Platz, um darauf gemeinnützigen Wohnraum im Sinne der angenommenen Initiative umzusetzen: die städtischen Liegenschaften an der oberen Bernstrasse.

58 PROZENT STIMMTEN FÜR DIE INITIATIVE «FÜR ZAHLBAREN WOHNRAUM»

rr Die Volksinitiative des Luzerner Mieterinnen- und Mieterverbandes ist am 17. Juni mit einem Ja-Stimmen-Anteil von 58.18 Prozent angenommen worden. Für den Stadtrat komme dieses Ja nicht unerwartet, schrieb der noch bis Ende August wirkende Baudirektor Kurt Bieder in einer Stellungnahme. Die hohe Attraktivität der Stadt, steigende Ansprüche an die Wohnqualität und der begrenzte Raum führten zu steigenden Mieten. Die Mieterinnen und Mieter müssten einen grossen Teil ihres Einkommens dafür aufwenden. Darum sei der Wunsch nach preisgünstigem Wohnraum verständlich, folgert Bieder.

Was bis jetzt kaum gesagt worden ist: Die sich bürgerlich gebenden Parteien von CVP, FDP, Grünliberalen und SVP haben sich vehement gegen die Wohnraum-Initiative gestellt und sind nun von eben diesen Bürgern komplett überrascht worden. Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Blick auf die Abstimmungsresultate in den einzelnen Urnenkreisen der Stadt. Die grössten Ja-Stimmenanteile von 66 bis 71 Prozent gab es in der Neustadt (71.11 Prozent), Untergrund/Fluhmühle (70.96 Prozent), Sternmatt (69.88 Prozent) und Moosmatt (66.71 Prozent). Abgelehnt wurde das Volksbegehren in den Stimmkreisen Seeburg, Würzenbach und Halde (nur 42 bis 48 Prozent Ja-Stimmen) und im Stimmkreis Thorenberg (44 Prozent Ja), der das ganze Landwirtschaftsgebiet des Littauerberg und den Littauer Boden umfasst.

Zu Besuch bei Beat Blättler, Hauswart der Siedlung Steg in Hergiswil



DIE HERGISWILER abl

Benno Zraggen

Mehrfamilienhäuser mit wunderbarer Aussicht. Viel Grünfläche, Gartenbeete und ein Spielplatz. Regelmässig wiederkehrende Siedlungsfeste. Jung, alt, Schweizer und Ausländer bunt gemischt. Langjährige, zufriedene Mieterinnen und Mieter. Hauswarte im Nebenamt. Zahlbare Mieten. Was hier nach abl tönt, ist seit Kurzem dank einer Fusion abl: Ein Einblick in die Genossenschaft Steg in Hergiswil.

Statistisches vorneweg: Die Genossenschaft Steg beherbergt 21 Familien, acht Alleinstehende, vier Paare und acht ältere Personen. Die 40 Wohnungen sind aufgeteilt in 4.5-, 2.5- und 1.5-Zimmer. In den vier Mehrfamilienhäusern wohnen insgesamt sechs Parteien, die – wie viele Hergiswiler – Blättler heissen. Einer von ihnen ist Beat Blättler. Er wohnt von Beginn an, seit Juni 1994, in der Genossenschaft Steg. Heute lebt er mit seiner Lebenspartnerin in einer geräumigen 2.5-Zimmer-Parterrewohnung. Seine von ihm getrennt lebende Frau, seine erwachsene Tochter und sein Sohn wohnen zwei Stockwerke oberhalb im selben Haus. Seit rund 17 Jahren ist Beat Blättler Hauswart.

«Ich bin ein bisschen pingelig», sagt er mit einem charmanten Lächeln im Gesicht. «Es kann schon sein, dass ich deshalb Hauswart geworden bin.» Aus Unzufriedenheit mit dem damaligen externen Hauswart sind er und ein ehemaliger Nachbar bei der Verwaltung vorstellig geworden. Seither teilt er sich mit verschiedenen Personen die Hauswartsaufgabe. Im Moment mit seiner Ehefrau und einer jungen Bewohnerin, die in der Genossenschaft aufgewachsen ist.

Fürsorglich

Nochmal Statistisches: Acht Parteien wohnen von Beginn weg in der Siedlung. Die Gründe liegen auf



der Hand. Die Wohnungen am Bürgerweg 2–8 liegen optimal. Etwas oberhalb Hergiswils. Der Ausblick auf See und Berge ist phantastisch. Die Häuser sind umgeben von Grünflächen, sogar ein kleines Gärtchen und ein Kleintierstall – leider unbenutzt – gehören dazu. Und der Wohnraum ist für Hergiswiler Verhältnisse zahlbar. Der Zusammenhalt untereinander ist gut. «Man kennt sich hier und schaut gut zueinander. Ich gehe oft mal etwas reparieren, wenn mich Mieter anfragen. Es wird auch gut für ältere Leute geschaut. Wenn man sie länger nicht mehr gehört oder gesehen hat, schaut man halt mal nach. Dann gab es auch schon ältere Mietende, die eine Alarm-Uhr für den Notfall hatten und durch die Hauswarte oder Nachbarn betreut wurden.» Acht 1.5-Zimmer-Wohnungen sind vorwiegend für ältere Leute bestimmt. Auf Wunsch haben sie die Möglichkeit, die Dienstleistungen des angrenzenden Alters- und Pflegeheims Zwyden zu beanspruchen. Es sind dies Therapien oder Mahlzeiten.

Kunterbunt

Rund alle zwei Jahre findet das Steg-Fest für Anwohner, direkte Nachbarn, Wohlgesinnte der

Überbauung Steg und auch Bekannte statt. Festgarnituren, schöne Beleuchtung und zahlreiche Köstlichkeiten lassen den Raum zwischen den Häusern im Sommer zu einem mediterranen Innenhof werden. «Früher haben wir Hauswarte das Fest zu einem grossen Teil organisiert. Dann wurde uns der Aufwand zu gross.» Jetzt habe Herr Vaszary – Mitglied der IG Steg von der tollen Dachwohnung im selben Haus – und sein Team die Organisation übernommen. Als Hauswart sei er natürlich trotzdem immer noch mit dabei, vor allem, wenn es ums Technische gehe. Im Gegensatz zu früher, als die Organisatoren noch alles einkauften, bringen heute alle ihre Esswaren und Getränke selber mit. Ein Grill, die Festgarnituren und Kühlschränke werden bereitgestellt. Und Beat Blättler schwärmt: «Weil hier inzwischen viele verschiedene Nationalitäten wohnen, wird das Fest zusätzlich zu einem kunterbunten, kulinarischen Hochgenuss.»

Organisiert

IG Steg? «Das ist eine ältere Geschichte. Die Interessengruppe Steg bildete sich noch zur Zeit der alten Verwaltung. Man war mit der Neben-



kostenabrechnung nicht einverstanden. Von jedem Haus war eine Person mit dabei, um zu klären.» So wie es scheine, brauche es diese IG jetzt gar nicht mehr. Mit der abl habe er bisher nämlich nur gute Erfahrungen gemacht. Probleme würden schnell gelöst, Mängel schnell behoben und Fragen schnell beantwortet. Wenn man etwas brauche, müsse man nicht lange auf Hilfe warten. Als Hauswart könne er sich auf eine professionelle Verwaltung und hilfsbereite abl-Handwerker verlassen.

Klassisch

Die Aufgaben von Beat Blättler als Hauswart unterscheiden sich schon von jenen der abl-Hausbetreuer. Da er gelernter Automechaniker LKW ist, versteht sich von selbst, dass er kleinere Reparaturen oder Revisionen an den Geräten und Maschinen selber übernimmt. Ansonsten sind es die klassischen Aufgaben wie alle Reinigungsarbeiten an den Häusern, Aussenarbeiten (Wege und Plätze, Rasenpflege, Gartenpflege, Schneeräumung) verschiedene Kontrollen und Instandhaltungsarbeiten an der Haustechnik oder Waschkücheninstruktionen. Auch das Auspumpen von Kellern nach heftigen Gewittern erledigt der noch aktive Feuerwehrmann gleich selber. Auf die Frage, was ihn bei seiner Arbeit ärgert, lacht er herzlich und sagt: «Unkraut!». Ganz ehrlich. Er sei ein eher ruhiger Mensch. Klar gebe es Dinge, die nicht immer angenehm seien. Damit müsse ein Hauswart einfach leben.

Informiert?

Beim Thema Fusion mit der abl kommt Beat Blättler nochmals auf die alte Steg-Verwaltung zurück. «Die Information über die Fusion war nicht so klar. Man munkelte, dass die Steg von der abl übernommen werden soll. Damals sagte mir der Name abl nichts. Deshalb habe ich aus Interesse im Internet nachgeschaut und festgestellt, dass dort alles bereits kommuniziert wird.» Bruno Koch von der abl sei dann viel später an eine Genossenschaftsversammlung gekommen und habe die abl präsentiert. «Ich muss schon sagen, dass er die abl sehr gut verkauft hat. Die Argumente, dass wir zu klein sind, die Kosten für die Verwaltung im Verhältnis zu gross und mit dem Wegfall der WEG Mietzinsvergünstigung die Mietzinse ansteigen, waren sehr einleuchtend. Ich denke, dass die Lösung mit der abl und dem Schaffen von zusätzlichem zahlbaren Wohnraum in Hergiswil beim Schützenhausareal die beste und sinnvollste ist.»

Auf einer abschliessenden Tour durch die Siedlung erinnert sich Beat Blättler: «Hier im Parterre hat mal eine Frau die Pfanne mit Öl auf dem Herd vergessen. Als das Öl sich entzündete, warf sie die Pfanne kurzerhand via Küchenfenster in die Rabatte.» Und an etwas eher Inoffizielles: Es hiess, dass sich die offenen Treppenhäuser sehr gut für Jugendliche eignen, um sich nachts klammheimlich aus dem Staub zu machen ... ■



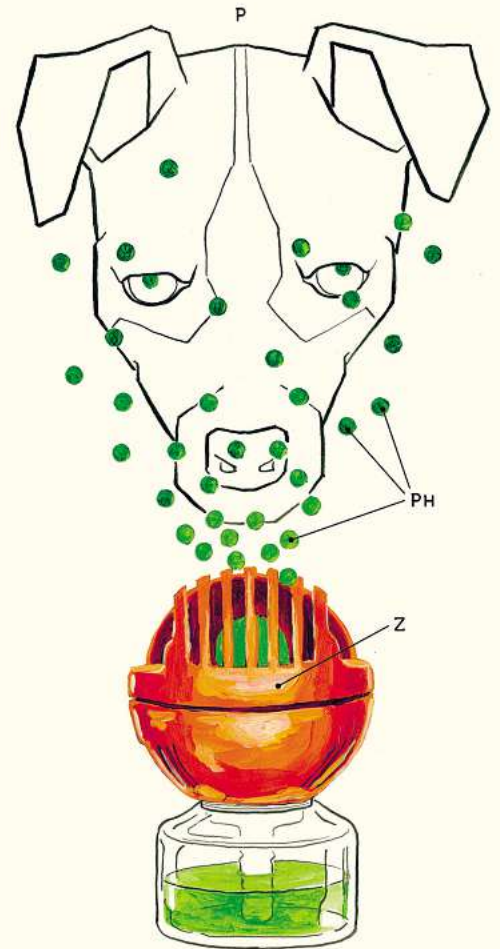
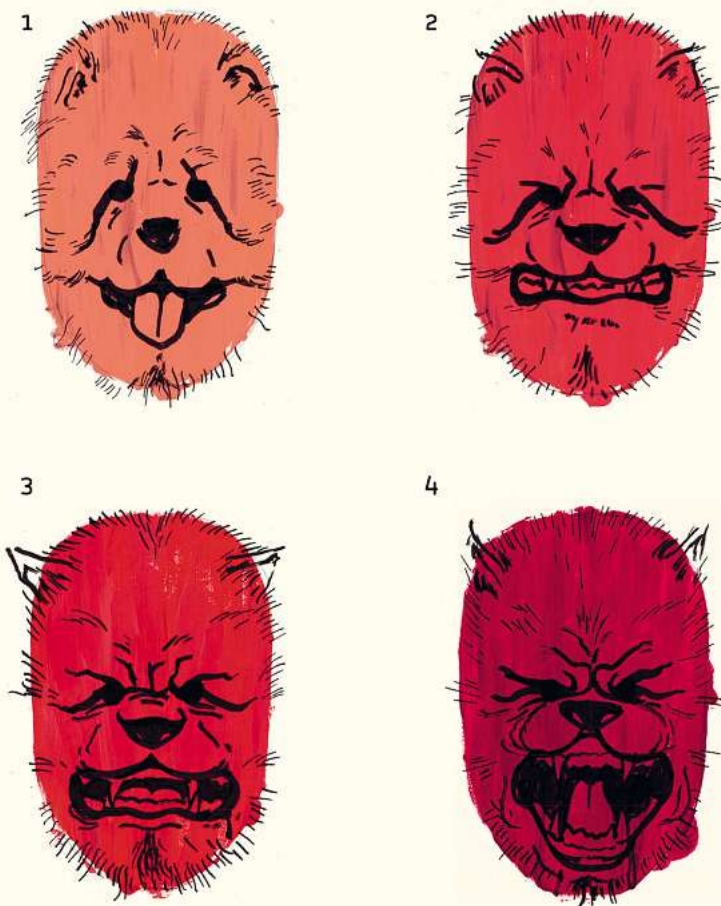
Urabstimmung zur Fusion mit der Genossenschaft Steg in Hergiswil

Die Genosschafterinnen und Genosschafter der abl haben mit einem Ja-Stimmenanteil von 88.2% bei einer Stimmbeteiligung von 33.7% (2'915 Stimmende) die Fusion mit der Genossenschaft Steg in Hergiswil gutgeheissen. Die Fusion wird rückwirkend per 1.1.2012 vollzogen.



Der Sommerhöhepunkt für Gross und Klein. Das Steg-Fest.

Fotos Stefano Schröter; Steg-Fest zVg.



TIERE AUF DER COUCH

Benno Zraggen

Dass die 30 Millionen Haustiere in der Schweiz, Österreich und Deutschland ein Seelenleben haben, wissen wohl die meisten ihrer Halter.

Doch wie viele ihrer Hunde, Katzen, Meerschweinchen, Wellensittiche und Schildkröten psychisch leiden und professionelle Hilfe benötigen würden, vermag niemand zu sagen. Dabei erweist sich das Zusammenleben von Mensch und Tier kaum einfacher – oder gar schwieriger – als das gemeinhin als kompliziert bekannte Zusammenleben zweier Zweibeiner. Zahlreiche Probleme stellen sich da, von übergewichtigen, depressiven Hauskatzen bis zu hyperaktiven jungen Jack Russell Terriern, von rausch-süchtigen Gäulen und xenophoben Chow-Chows, die zu früh von ihrer Mutter getrennt wurden. Von Schildkröten, die aus Mangel an einem Partner die Wok-Pfanne penetrieren und die Sicherheit des Halternachwuchses gefährden. Angesichts dieser Bandbreite an Abweichungen von der gewünschten Haustiernorm sieht der Halter keinen anderen Weg mehr als den Gang zu einem Tierpsychologen, der hoffentlich das fragile Gleichgewicht in der Mensch-Tier-Beziehung wiederherzustellen versteht.

Im «Bunten Buch verhaltensgestörter Tiere» stellt der Grafiker und Illustrator Patrick Bonato fünf solcher Patientenfälle von Tierpsychologen samt Therapieansatz vor. Alle tierischen Probleme sind an echten Patientenakten angelehnt, die er in zahlreichen Interviews mit Tierpsychologen in der Schweiz und Österreich gesammelt hat. An der Grenze zwischen Wissenschaftlichkeit und künstlerischer Freiheit, mit einem weinenden und einem lachenden Auge, offenbart sich in bunten Illustrationen und protokollartigen Texten die Absurdität menschlichen Verhaltens – widergespiegelt in unseren tierischen Begleitern.



Patrick Bonato, «Das bunte Buch verhaltensgestörter Tiere», Luftschacht Verlag, 2012.
 Patrick Bonato, geb. 1983, hat in Wien und Luzern Grafik-Design und Illustration studiert. Seit dem Abschluss lebt und arbeitet er in Luzern. www.patrickbonato.com

Verlosung

Patrick Bonato verlost 5 Exemplare «Das bunte Buch verhaltensgestörter Tiere», im Wert von je 33.50 Franken. Schreiben Sie eine E-Mail mit Angabe Ihrer Adresse an: kultur@abl.ch (Betreff: Tierbuch). Einsendeschluss: 31. Juli 2012.

Die Gewinnerinnen und Gewinner der letzten Verlosung von 5 Volière-Gutscheinen sind:
 Urs Lüdi, Luzern; Simon Howald, Luzern; Urs Huber, Luzern; Laura Barchi, Luzern; Martin Bühler, Luzern. Guten Appetit.

PER 1. AUGUST 2012

- 1 2.5-ZIMMER-WOHNUNG** – WEINBERGLISTRASSE 29, LUZERN
1. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 61 m², Neubau, schöner Sitzplatz
monatlicher Mietzins CHF 1'358.– plus CHF 140.– NK (inkl. Lift)

PER 1. SEPTEMBER 2012

- 2 4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – MITTLERHUSWEG 19, KRIENS
1. Etage West, Netto-Wohnfläche ca. 98 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'685.– plus CHF 210.– NK (inkl. Lift)
- 3 4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – MITTLERHUSWEG 17, KRIENS
3. Etage West, Netto-Wohnfläche ca. 99 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'787.– plus CHF 190.– NK

PER 1. OKTOBER 2012

- 4 3-ZIMMER-WOHNUNG** – HEIMATWEG 3, LUZERN
2. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 64 m²
monatlicher Mietzins CHF 677.– plus CHF 180.– NK (inkl. Lift)
(befristeter Mietvertrag bis ca. 31.1.2015, evtl. Verlängerung möglich)
- 5 3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – STUDHALDENHÖHE 8, LUZERN
Parterre rechts, Netto-Wohnfläche ca. 62 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'008.– plus CHF 160.– NK
- 6 3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – STUDHALDENHÖHE 20, LUZERN
1. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 75 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'081.– plus CHF 158.– NK
(Vermietung auch per 1. September 2012 möglich)
- 7 3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – MITTLERHUSWEG 15, KRIENS
2. Etage West, Netto-Wohnfläche ca. 79 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'413.– plus CHF 170.– NK
- 8 4-ZIMMER-WOHNUNG** – MAIHOFHALDE 30, LUZERN
Parterre links, Netto-Wohnfläche ca. 77 m²
monatlicher Mietzins CHF 825.– plus CHF 210.– NK
(ab ca. 2016 etappierte Gesamtanierung des Maihof-Quartiers;
evtl. Erweiterung Wohnzimmer/Balkon)
- 9 4-ZIMMER-WOHNUNG** – HEIMATWEG 6, LUZERN
4. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 78 m²
monatlicher Mietzins CHF 854.– plus CHF 210.– NK (inkl. Lift)
(befristeter Mietvertrag bis ca. 31.1.2015)
- 10 4-ZIMMER-WOHNUNG** – BLEICHERSTRASSE 4, LUZERN
3. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 77 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'310.– plus CHF 210.– NK (inkl. Lift)

PER 1. NOVEMBER 2012

- 11 5.5-ZIMMER-WOHNUNG** – WERKHOFSTRASSE 5, LUZERN
3. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 123 m²
monatlicher Mietzins CHF 2'110.– plus CHF 250.– NK (inkl. Lift)
(Mietbeginn: 15.10.2012)
- 12 3-ZIMMER-WOHNUNG** – GEBENEGGWEG 10, LUZERN
2. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 58 m²
monatlicher Mietzins CHF 906.– plus CHF 170.– NK
- 13 3-ZIMMER-WOHNUNG** – MÖNCHWEG 5, LUZERN
2. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 72 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'101.– plus CHF 170.– NK
- 14 3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – MITTLERHUSWEG 13, KRIENS
1. Etage Ost, Netto-Wohnfläche ca. 80 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'367.– plus CHF 190.– NK (inkl. Lift)
- 15 3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – MITTLERHUSWEG 17, KRIENS
2. Etage Ost, Netto-Wohnfläche ca. 79 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'401.– plus CHF 170.– NK
- 16 4-ZIMMER-WOHNUNG** – MITTLERHUSWEG 2, KRIENS
3. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 105 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'683.– plus CHF 210.– NK (inkl. Lift)

Bewerbungen können bis spätestens **Mittwoch, 25. Juli 2012**, 16.30 Uhr, mit dem offiziellen Formular «Wohnungsbewerbung» per Post oder bei unserer Geschäftsstelle an der Claridenstrasse 1 eingereicht werden.

Wohnungsbewerbungs-Formulare können am Schalter bezogen oder ab unserer Homepage www.abl.ch heruntergeladen werden. Bitte lesen Sie die Fragen aufmerksam durch und füllen Sie die Anmeldung vollständig und gut leserlich aus. Vielen Dank!

BEWERBUNG UND ANMELDEFRIST

NEUBAU WEINBERGLI

PER SOFORT / NACH VEREINBARUNG ZU VERMIETEN

- 633100 4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – WEINBERGLISTRASSE 35, LUZERN
2. Etage rechts, mit Loggia, Netto-Wohnfläche ca. 111 m²
monatlicher Mietzins CHF 2'631.– plus CHF 190.– NK (inkl. Lift)
- 633300 4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – WEINBERGLISTRASSE 35, LUZERN
3. Etage rechts, mit Loggia, Netto-Wohnfläche ca. 111 m²
monatlicher Mietzins CHF 2'724.– plus CHF 190.– NK (inkl. Lift)
- 632600 4.5-ZIMMER-DACHWOHNUNG** – WEINBERGLISTRASSE 33, LUZERN
4. Etage rechts, mit Loggia, Netto-Wohnfläche ca. 111 m²
monatlicher Mietzins CHF 2'724.– plus CHF 190.– NK (inkl. Lift)

DARLEHENSKASSE

Langfristige Darlehen werden zu folgenden Konditionen verzinst:

Laufzeit	Zinssatz
2 Jahre	1.000 %
3 Jahre	1.000 %
4 Jahre	1.125 %
5 Jahre	1.375 %
6 Jahre	1.750 %
7 Jahre	1.875 %
8 Jahre	2.375 %

Kurzfristige Anlagen werden zu 0.75 Prozent verzinst.

AGENDA

SENIOREN

Montag, 13.8.2012, 14 Uhr
Treffpunkt: Freizeitlokal Spannort

JASSEN
Leit.: Irma Geisseler, Berta Schmid

Dienstag, 21.8.2012, 14 Uhr
abl-Kegelbahn, Weinberglistr. 20a

KEGELN
Leit.: Berta Schmid, Anton Glaser

Dienstag, 21.8.2012
Details im magazin Juni

WANDERN
JAHRESAUSFLUG

Und nicht vergessen: Anmeldeschluss für den Jahresausflug ins Elsass ist der 11. August 2012!

FAMILIÄRES

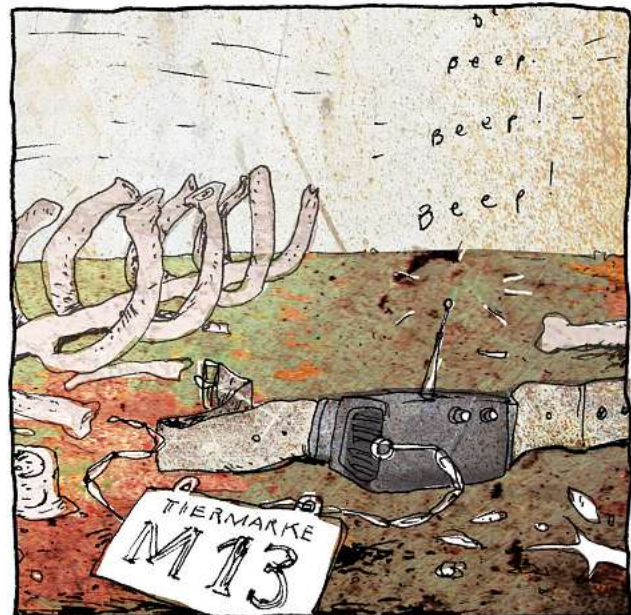
Aus der Gemeinschaft der abl-Mieterinnen und -Mieter ist in den vergangenen Wochen verstorben:

Anna Gerber, vormals Narzissenweg 5, im 84. Lebensjahr

Den Hinterbliebenen entbieten wir unser Beileid.

LEBEN UND WOHNEN IM JULI

Tino Küng



Julizeit – Beerenzeit ...

AZB
6000 Luzern 4

Nr. 07 / 2012

Adressberichtigung melden

abl[®] magazin

IMPRESSUM

Redaktion

Bruno Koch / ko

Redaktionelle Beiträge 07/2012

René Regenass / rr

Benno Zraggen / bz

Gestaltung

Tino Küng

Druck

UD Print AG, Luzern

Auflage

6'900 Exemplare

abl

Claridenstrasse 1

Postfach 4053

6000 Luzern 4

E-Mail: info@abl.ch

Internet: www.abl.ch

Telefon: 041 227 29 29

Telefax: 041 227 29 00

Postkonto: 60-1017-1

Darlehenskasse abl

E-Mail: darlehenskasse@abl.ch

Telefon: 041 227 29 11

Postkonto: 60-3666-8

Schalteröffnungszeiten

Mo – Mi, 09.00 – 12.00

13.30 – 16.30

Do + Fr geschlossen

Beratungsstelle für Mieterinnen und Mieter der abl

E-Mail: beratungsstelle@abl.ch

Heimatweg 4, 6003 Luzern

Telefon: 041 227 29 36

gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier



Klimaneutral gedruckt

Das nächste abl magazin erscheint am 14. August 2012.
Redaktionsschluss: 2. August 2012



abl magazin 07/12